

Helberg, Kristin: Brennpunkt Syrien: Einblick in ein verschlossenes Land. Herder Verlag: Freiburg, Basel, Wien 2012. 272 S., 9,90 Euro.

Neudeck, Rupert: Es gibt ein Leben nach Assad. Syrisches Tagebuch. C.H. Beck Verlag 2013. 192 S., 14,95 Euro.

Gehrcke, Wolfgang, und Christiane Reymann (Hg.). Syrien: Wie man einen säkularen Staat zerstört und eine Gesellschaft islamisiert. PapyRossa Verlag: Köln 2013. 187 S., 9,90 Euro.

Bis die syrischen Behörden sie wegen eines behaupteten Übersetzungsfehlers in einem Beitrag über Staatschef Bashar Assad des Landes verwiesen, arbeitete Kristin Helberg von Damaskus aus sieben Jahre bis 2008 für die ARD-Hörfunkprogramme, für den Österreichischen und den Schweizer Rundfunk sowie für verschiedene deutschsprachige Printmedien. Ihren Bericht über den Alltag aus Hoffnungen und Ängsten hat die studierte Politologin den Kindern Syriens gewidmet. Denn sie waren es, die im März 2011 in Deraa an der Grenze zu Jordanien den – wie sie schreibt – „*revolutionären Funken*“ im Land der 21 Millionen Staatsbürger gegen das Regime zündeten und, da sie die Freiheit suchten, dafür einen schrecklich hohen Preis zahlen.

Nicht die blutverschmierten Leichen, die wehklagenden Mütter, die engelsgleichen Gesichter oder die vielen, in weiße Tücher gewickelten kleinen Körper haben Helberg am meisten zugesetzt. Vielmehr seien es die unerträglichen Bilder, die stille Trauer, die unbeabsichtigten Gesten und die unausgesprochene Verzweiflung gewesen, die auch in Deutschland tiefe Erschütterung hinterlassen haben. Heute liegt die Zahl der Toten bei über 130.000, während die Zahl der Flüchtlinge in Syrien selbst die Zwei-Millionen-Grenze

überschritten hat. Im Libanon leben mittlerweile mehr als 700.000, in Jordanien über 520.000, in der Türkei über 440.000 und im Irak mehr als 150.000 syrische Flüchtlinge. Die Region kämpft um ihr Überleben. Nur auf den Golanhöhen, die im Zuge der Pendeldiplomatie Henry Kissingers 1974 und 1975 geteilt wurden, hat die Ruhe mehr oder minder vorgehalten. An einen Friedenvertrag zwischen Syrien und Israel ist freilich nicht zu denken.

Wer wie der Rezension kurz vor Ausbruch des Aufstands in Damaskus war und die Atmosphäre der Allgegenwart der Sicherheits- und Geheimdienste gespürt hat, konnte nicht überrascht sein, dass die Gegenwehr den hohen Blutzoll kosten werde. Das offene Gespräch, berichtet Helberg aus ihrer Erfahrung bis 2008, mit Kollegen oder dem sprichwörtlichen Mann auf der Straße sei wegen der Bespitzelung immer gewagter geworden. Langjährige Gefängnisstrafen für politische Gegner waren an der Tagesordnung.

Der Religionsfrieden zwischen Sunniten (75 Prozent), Alawiten (10 Prozent), Christen (12 Prozent) und Drusen (2 Prozent) stehe ständig auf der Kippe; das einstige Vertrauen ist dahin. Wurde die Zahl der Juden 1943 allein in Damaskus auf 43.000 Seelen geschätzt, sollen es heute nur noch knapp 200 sein. Der arabische Nationalismus als nationaler Kitt im einst säkularen Staat hat der Identifikation mit dem Islam Platz gemacht und ist von den Anhängern der „Al-Qaida“ und noch radikaleren Gruppen untergraben worden. Das Trauma der Massaker an den Moslembrüdern Anfang 1982 in Hama mit wenigstens 20.000 Opfern lebt fort.

Die übliche Einteilung von Gewinnern und Verlierern im sozialen, wirtschaftlichen und religiösen Wettbewerb gehört der Vergangenheit an. Das Ende dieses Gleichgewichts beschäftigt auch Rupert Neudeck. Anders als die Korrespondentin Kristin Helberg in

Damaskus ist der mit ihr im regen Austausch stehende Autor zwischen Juni 2012 und Juli 2013 als Chef der „Grünhelme e.V.“ mit seinen deutschen und einheimischen Mitarbeitern quer durch das Land gefahren, um zumindest mancherorts die ärgsten Bedürfnisse an Lebensmitteln und den Dingen des täglichen Gebrauchs lindern zu helfen. Gab Neudeck seinen Reisen im September / Oktober 2012 die hoffnungsvolle Zwischenüberschrift „*Im befreiten Syrien*“, glaubten er und seine Getreuen noch bis Ende des vergangenen Jahres auf den Sturz Assads warten zu können.

Seither sieht er Syrien inmitten der Anarchie und von Spiralen der Gewalt ausgehöhlt. Schon ein Drittel der einst fast 200.000 Christen hätten das Land verlassen. Ebenso wie im Libanon, schreibt Neudeck, bündeln sich in Syrien die Interessen verschiedener Mächte, von der Türkei über Russland, den Iran und Saudi-Arabien bis zum Irak, während es für Israel vor allem um die eigene Sicherheit gehe; Assad Vater und Sohn waren für die israelische Politik wichtige Garanten einer geostrategischen Stabilität, die ausschließlich in militärischen Kategorien denkt.

Inzwischen dürfte die internationale Diplomatie darauf setzen, dass die nähere Zukunft Syriens ohne Assad noch tiefer im Bürgerkrieg versinkt. Die für Januar 2014 in Genf vorgesehene internationale Konferenz geht noch von der Teilnahme einer Regierungsdelegation aus – während verrückterweise um die Einladung an Teheran gestritten wird, als ob ohne iranische Beteiligung eine tragfähige Regelung zu erreichen wäre.

Als ein Fazit seiner Erfahrungen verwahrt sich Neudeck gegen Schluss seines Buches gegen die „*Unterstützung linker Ideologen*“ in Deutschland für den Staatschef: „*Es gibt einige mir sehr vertraute junge und alte Linke, die immer noch wie in einer Nibelungentreue zu Baschar al-Assad stehen und davon gar nicht abzubringen sind*“,

notiert er irritiert. Die wohl schwerste Bewährungsprobe für die humanitäre Hilfe kam, als im Mai 2013 drei „Grünhelme“ entführt wurden. Die Verschleppung schien jenen Recht zu geben, die – um ihren eigenen Vorrang zu unterstreichen – Neudecks Arbeit mangelnde Professionalität bei der Abwägung von Gefahren vorwerfen wollten. Dass es dem Autor gelang, bis zum Sommer alle drei Mitarbeiter freizubekommen, dürfte seinen guten Verbindungen ins Berliner Auswärtige Amt und zu den deutschen Medien zuzuschreiben sein. Ihr Druck auf die Entführer und ihr Umfeld zahlte sich aus.

Wie Helberg und Neudeck gehen die Journalistin Christiane Reymann und ihr Ehemann, der Bundestagsabgeordnete Wolfgang Gehrcke (DIE LINKE), von einer schwer durchschaubaren strategischen Gemengelage im Nahen und Mittleren Osten aus. Gezielt haben die beiden Herausgeber Autorinnen und Autoren eingeladen, die den Einsatz von Gewalt als Mittel der Lösung des Syrien-Konflikts ablehnen – was unterstellt, dass sich andere Kommentatoren und Berichterstatter zu ihm bekennen.

Herausgekommen ist eine bisweilen disparat anmutende Sammlung. Sie reichen von Korrespondentenberichten und historisch angelegten Hinführungen über Betrachtungen auf der Grundlage der Auswertung der älteren und jüngeren Literatur – wobei dann auch einmal statt von „Infitah“ („Öffnung“) von „Intifah“ oder von Abo Rabo statt von Abed Rab[b]o die Rede ist – bis zu völkerrechtlichen Erwägungen, zur Einmischung auswärtiger Mächte (interessanterweise werden lediglich „der Westen“ und die NATO der Aufmerksamkeit für würdig befunden) und zu authentischen Berichten von Augenzeugen und Betroffenen.

Besondere Aufmerksamkeit darf der Beitrag von Reymann und Gehrcke beanspruchen, weil sie die Verantwortung für das

Gesamtprojekt tragen. Im Ergebnis geht es ihnen um antiimperialistische Bekenntnisse und um die Abwehr anderer politischer Stellungnahmen, denen hin und wieder Naivität, Trickreichtum und das Angebot von Scheinlösungen vorgeworfen werden. Von den Eckpunkten der LINKEN, welche die Autoren zitieren, ist am einleuchtendsten das strikte *„Verbot, direkt oder indirekt Waffen an die Konfliktparteien zu liefern, einschließlich einer deutschen Aufforderung an die Türkei, Saudi-Arabien, Katar und weitere Golfstaaten, die Lieferung von Waffen und Geld an die syrischen Bürgerkrieg sofort einzustellen“*. Dass Russland und Iran zu den treuesten Verbündeten des Regimes in Damaskus mit allen Konsequenzen der politischen und waffentechnischen Unterstützung gehört haben, wird fast ausgeblendet, während andere Forderungen wie *„Gewaltfreiheit und Erhalt der staatlichen Einheit Syriens“* überholt sind.

Zu befürchten ist ferner, dass das Verlangen nach *„einem Prozess des nationalen Dialogs“* unter den obwaltenden Bedingungen der totalen Anarchie auf absehbare Zeit chancenlos ist. Bis dahin gehen der *„Völkermord“* – so der Golf-Kooperationsrat an die Adresse Assads –, der Terror von Milizen und Kleingruppen sowie die Zerstörung ganzer Städte und Landstriche anscheinend ungebremst weiter. Da ist die Frage erlaubt, wie den Verbrechen angesichts des Staatsverfalls Einhalt geboten werden kann. Der Sammelband bleibt darauf politische Antworten schuldig. Das Petitum *„Frieden schließt man mit Feinden“* kommt reichlich hilflos daher.

Reiner Bernstein

28.12.2013
